



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8621**

Am 23. Sonntag nach Pfingsten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)

## Euangelium am drey vnd

zweyntzigsten Sontagnach Pfing-

sten / Matth. 9.



**A**ber Zeit / als der H. Er. Iesus redet zu den Scharen: Nemet war / da kam zu ihm ein Fürst / der siel ihm zu den Füßen / vnd sprach: H. E. X. X. / mein Tochter ist jetzt gestorben / aber komme vnd lege deine Hand auff sie / so wirdt sie lebendig. Vnd Iesus stund auff / vnd folget ihm nach sampt seinen Jüngern. Vnd sihe / ein Weib / das da zwölff Jahr den Blutgang gehabt hätte / trat von hinten zu ihm / vnd rüret an den Saum seines Kleids (denn sie sprach bey ihr selbst / Möcht ich nur sein Kleid anrüren / so wurde ich gesund) da wendet sich Iesus umb / vnd sahe sie / vnd sprach: Getraw Tochter dein Glaub hat dir geholffen. Vnd von derselben Stund an war das Weib Gesund. Vnd als Er in des Fürsten Haus kam / vnd sahe die Schalmeyer vnd das Getümmel des Volcks / sprach Er zu ihnen: Weichet / denn das Mēdlin ist nit todt / sonder sie schläfft. Vnd sie verlachten ihn. Als aber das Volck außgetriben war / gieng Er hinein / vnd hielt sie bey der Hand / vnd sprach: Stehe auff Mēdlin. Da stund sie auff. Vnd diß Gerücht erschal in dasselbig ganz Land.

Sitta

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
ZZ

**Sittliche Abtheilung dieses Euangelij**  
in sechs Theyl.

Ein Fürst kam zu Jesu / der fiel ihm zu Fuß. Von äußerlicher Ehr vnd Reuerenz / Gott vnd seinen Heyligen zuerzeigen.

Mein Tochter ist jetzt gestorben. Von schnellem vnd gewindem Tode / vnd von dessen sehr vngewissen Stunde / auff die stets vnd immer zuwarten ist.

Trat von hinten zu ihm / vnd rüret an den Saum seines Kleyds. Von schambaffte vnd Furcht / mit der die Sünder billich zu Gott kommen sollen / damit ihnen geholffen werd.

Möchte ich nur sein Kleid anrühren / so wurde ich gesundt. Von Zuversicht in Gott vnd sein Gerechtigkeit.

Vnd sie verlachten ihn. Von Spott vnd Speywerck diser Welt / wegen Gottseliger Wercken / gänglich zuuerachten.

Vnd diß Gerücht erschall inn dasselbig gang Land. Von Wercken vnd Gutthaten Gottes mit höchstem Lob zu preisen.

**Auflegung des ersten Theyls dieses**  
**Euangelij.**

Ein Fürst kam zu Jesu / der fiel ihm zu Fuß.

**M**ocus moralis, von äußerlicher / leiblicher Ehr vnd Reuerenz / GOTT seinen Heyligen zuerzeigen. Diser Fürst vnd Obrister von der Schul / wie immer hoch er bey den seinigen geacht / fiel er auff sein Angesicht zur Erden anbettet CHRISTVM / der inn äußerlichen Habit / Leben vnd Wandel schlecht vnd vnachtbar / jedoch als einen Propheten vnd Freund des allerhöchsten GOTTES (dann er hielt ihn noch nit für den wahren GOTT vnd Messias) vnd / wie Lucas sagt / [er fiel Jesu zu Füße: ] Vnd wie Marcus die Sach erzehlet / [er fiel ihm zu Füßen vnd bath ihn sehr. ] Es hat Christo solche äußerliche / leibliche Demüthigkeit vnd Ehrerbietung gefallen / vnd darumb der Ursachen dem Königin / so auch ein fürnemme Adels Person dergleichen begerte / aber in Reuerenz vnd Ehrerbietung sich dergleichen nit erzeigt / nicht gethon vnd sich verhalten hat / sondern hat ihn erstlich gestrafft / vnd sein begeren nachmalen fürbringen vnd repetieren müssen (wie am 20 Sonntag nach Pfingsten gehandelt worden ) außerstes begeren / [ stund IESVS auff / folget ihm nach. ]

Äußerliche  
leibliche  
Ehrerbietung.

Lucas 8.

Marc. 5.

Also wolte er das Cananeisch Weib / das ihm lang vnd vil nachschreye / zu vor nicht hören / sie kām dann / vnd bettet ihn an. Also hat er diß Weib mit dem Blutgang / von dem inn diesem Euangelio / so lang wegen der heimlichen empfangenen Gutthat / herauß beruffen / biß das sie (wie der Euangelist Marcus anzeigt ) [ kam vnd fiel vor ihm nider / vnd saget ihm die ganze Wahrheit. ]

Math. 15.

Marc. 5.

Da Petrus das Miracul vnd Wunder / von der grossen vile Fischen / die er auff einen Fischzug gefangen / gesehen / [ fiel er IESV zu den Knien / vnd sprach: HERR / gehe von mir hinauß / dann ich bin ein sündiger Mensch. ] Welches also sonderlich CHRISTO gefallen hat / das er alsbald zu ihm sagte: [ Von nun an wirstu Menschen fahen. ] Welches Geschichte / wir in einem andern Euangelio tractiert vnd abgehandelt haben. Man ist ja nemblichen GOTT vnd seinen Heyligen solche leibliche / äußerliche Ehrerbietung vnd Reuerenz schuldig / als ein Zeugnuß der innerlichen

Luc. 5.

lichen Liebe vnd Ehrerbietung. Dann zugleich andere Ceremonien vnd Kirchengepräng/es sey im Gebrauch vnd Administration der heiligen Sacramenten/oder in allem eusserlichen Gottesdienst/ so seyend es Zeichen vnd Zeugnußen/ eintweder der Gnaden vnd Gutthaten GOTTES gegen vns/ oder vnserer innerlicher Gehorsame vnd Ehrerbietung gegen GOTT/ (wie wir in dem andern Promptuario Catholico auß mancherley Gelegenheit gelehret haben/ als nemblich am Palmsonstage: am Festtage der Reinigung Mariae/ vnd Festtag Matthei/ also ist die eusserliche Ehrerbietung ein Anzeigung der innerlichen. Wir nemblich/wie der hochgelehrte Man Reuchlinus schreibt/ beschwert vnd beladen mit einem schweren Leibs last/seynd zwar sehr bedürftig der Dingen/die vns ermanen zu Aufferweckung eines schläfferigen/trägen Gemüts vnd Hergens/ gleich wie ein reysig Pferd/das jetzt wegen langer Reys müde worden/wann es Lärman schlagen höret/ sich zur stärke auffrichtet/ nicht weiß am Drey still zu stehen/ sträckt vnd spisset die Ohren. In Geistlichen Sachen/ bedarff vnser krafftlose Tugendt/ eusserlicher vnd leiblicher Anreysungen der Worten vnd Gestalten/ damit vnser kräftig Gemüt dem Geistlichen Werk stärker oblige/ vnd vnser Betrachtung desto hefftiger vnd fester inn die Höhe erhebt vnd geführet werde/ je mehr wir zuuor erschrocken vns entschet haben werden.

Vnd hierin in dem ersfind sich alle Ursach der Ceremonien/ so wol des neuen als alten Testaments. Vnd darumb im alten Testament haben sie die Hand auffgehebt/die Arm außgestreckt/die Knie gebogen. Im neuen Testament heben wir die Hand auff/ Jesu betten wir stehend/dann fallen wir nider auff vnser Angesicht/wir klopfen an vnser Hers/ wir bezeichnen vns mit dem Creus an die Stirnen. Bis her diser. Derhalben wie man GOTT vnd seinen Heiligen Ehr/ Reuerenz/ Forcht vnd Liebe von Hergen vnd Gemüt schuldig/ (dann also/ belangend die Heiligen/ Aaron vnd die Kinder Israel/da sie gesehen das Angesicht Moyses glenzen/ fürchten sie sich zu ihm zu nahen: Saul schewet sich für David/das er so sehr fürsichtig war: Vnd Herodes selbst fürchtete sich für Johanne dem Tauffer/) also ist auch die eusserliche Ehrerbietung vnd Reuerenz nicht zuuerleugnen. Als dort auff dem Weg dem frommen Abdiæ Elias begegnet/ [vnd da er ihn kennet/ siel er auff sein Angesicht.

Der erste vnd ander Hauptman vber Fünffzig/ welche der König Ochozias zu dem Propheten Elia/der oben auff dem Berge saß/ gesandt hat/ dieweil sie zu ihm kommen/vnd ihn ohn alle Ehrerbietung/ auß Befehl des Königs/ vom Berg heissen herab kommen/seynd sie mit Feuer vom Himmel verbrant worden/nach dem Elia sagte: [Bin ich ein Mann GOTTES/so falle Feuer vom Himmel/vnd verzehre oder verbrenne dich vnd deine Fünffzige.] Da aber der dritte Hauptmann vber Fünffzig kam/ [beugte er seine Knie gegen Elia vnd stehet ihm/ vnd sprach zu ihm: Du Mann GOTTES/ du wollest nicht verachten mein Seel/]. Vnd Elia gieng mit hinab/vnd er empfeng keinen schaden.

Es kompt Keyser Leo zu dem Daniel Scyletem/der stets vnd für vnd für in einer Säul stunde/damit er ihn sehen möchte/fält vnder dessen Angesicht mit dem Pferd zu ruck/das sein Keyserliche Kron auff die Erden hinauf siel. Der Keyser aber/gibt vnd legt die Schuld auff sich selbst/wegen dises so gehtingen vnd vngewohnten Falls seines Pferdes/dieweil er alß zu Pferd vor dessen Angesicht reytten dürffen/vnd nicht zu Fuß weit von der H. Säule hinweg gangen ist.

Der H. Nicolaus Bischoff zu Mirreha/hat drey Bürger/die an jeso zur Hauptstatt geführet vnd allbereit mit verdecktem Angesicht enthauptet werden solten/ allein mit der Stiiff erretet/darob der Richter erschrecken/das er dem Nicolao zu Fuß gefalteten/vnd wegen des vngerechten gefälten Urtheils/von ihm vnderthänig Verzeyhung bittete. Dife Exempla können vnd sollen vns lehren/ was grosse eusserliche Ehrerbietung man auch heiligen Männern in disem Leben schuldig sey/wie fast auch solche erzeiget oder nit erzeiget GOTT gefalle oder nicht gefalle. Von eusserlicher Reuerenz vnd

Ehrens

Reuchlin. de  
atrc cabalistr.

Gleichnuß.

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
ZZ

Exod. 34.

1. Reg. 18.

Marc. 6.

3. Reg. 18.

4. Reg. 1.

In vita Dan. a  
pad. Sur rom.  
6. pag. 856.

Ibid. pag. 807.

A Eherbietung bey dem Gottesdienst / haben wir am 3. Sontag nach der 17.  
Drey König Tag / im 1. Theyl am 147. Blat.

## Auflegung des andern Theyls dieses Euangelij.

Meine Tochter ist seht gestorben.

**I**st ist ein Stell vnd Mercktpunct / vom behendem vnd eilen den Todt / auch von dessen vngewisserer Stund / auff die man allweg vnd immer warten soll. Dann diser Oberste von der Schulen / hat dise einzige Tochter / ihres Alters / wie Lucas vnd Marcus schreiben / schier bey zwölff Jahren / dannoch wurde sie krank vnd stirbt. Es hat sie weder ihr zartes junges Alter / weder der Eltern vil Haab vnd Gut / weder zartes vnd sanfttes auffziehen / noch die grosse Freundschaft / von dem Todt helfen / erledigen vnd erretten können. Vnd sihe / ein ander Weib dieses Euangelij / hat zwölff ganzer Jahr den Blutgang: gemelte Tochter ist kaum zwölff Jahr alt / die stirbt hinweg. Dise beyde ermanen vns dessen / was dort der selig Job in Mitten seiner Betrübnuß vnd Schmerzen außgesprochen vnd gesagt: [ Der Mensch vom Weibe geboren / lebt kurze Zeit / vnd wirdt erfüllet mit voller Betrübnuß. Er gehet auff wie ein Blume / vnd fällt ab / vnd fleucht dahin wie ein Schatten / vnd bleibt nit in einem Stand. ] Vber welche Wort der H. Gregorius schreibt: Was seynd die Menschen / so geboren / in diser Welt / daß allein wie ein Blum auff dem Feld? Dann es kompt der Mensch auß dem Verborgnen herfür / wie ein Blum / vnd läßt sich alsbald öffentlich sehen: der behend vor jederman / vnd öffentlich durch den Todt zu dem Verborgnen gezogen wirdt. Vnd bleibe nicht in einem Standt / die Kindheit eylet der Jugend zu / die Jugend dem Mannsalter / diß zum hohen Altar / vnd diß zum Todt / wirdt also im Lauff dieses gegenwertigen Lebens mit seinem selbst eignen Zunemen zum Schaden getrieben: vnd nimpt von nun an immer ab / daher er glaubt / er neme zum Leben zu. ] Diß hieher der heilig Gregorius.

Ist demnach diß gegenwertige Leben also beschaffen / daß diß vil mehr ein Lauff gegenwertigs Lebens zum Todt / ja der Todt selbst / dann ein Leben zu nennen ist. Solches mit folgenden Worten weißlich der heilig Augustinus lehret: [ Das lange Leben / was ist es anders / dann zum End lauffen? Du hast den gestrigen Tag gehabt / du wilt auch Todt oder haben den Morgenden. Nun weil diser / wie auch der Morgende / fürüber gehet / so hastu disen weniger. Darumb so begerest du das es Tag werden sol / auff daß dir zu nahe / dahin du nicht wilt kommen. Es wünschet dir ein Freund vil Jahr / du wilt das Jahr vnd Jahr kommen sollen / vnd du wilt nicht das komme das End der Jahren. Dises seynd nicht Tag / vnd wie wilt du mit ihnen bestehen. ] Bissher der H. Augustinus.

Derohalben / in dem wir leben / sterben wir / damit wir mit wol sterben / recht vnd warhafft leben mögen. Sagt derwegen anderstwo von disem Leben: [ Ich weiß nicht ob ich sagen sol / ein sterblich Leben / oder leiblichen Todt. ] So dann / so hat auch eben diser weiseste Doctor in heiliger Schrift vermerckt / daß diß Leben vil mehr ein Todt / dann ein Leben zu nennen. Dann vber dise Wort Christi: [ Vnd kommen nicht in das Gerichte / sondern sie gehen vom Todt zum Leben / ] sagt er: In disem Leben / welches noch nicht ein Leben ist / gehen wir von dannen vom Todt zum Leben. ] Welches er alsbald auß andern Worten Christi beweiset: [ Dann wann dises ein Leben wäre / so sagte der HERR nicht zu jenigem: [ Wiltu zum Leben eingehen / so hale die Gebott. ] Dann er hat nicht zu ihm gesagt: So du wilt eingehen zum ewigen Leben / er hat nicht hinzu gesetzt / ewig: sondern allein gesagt / leben.

Leben. Es ist nit ein Leben zu nennen/welches nit ein warhafftiges Leben ist. Welches ist das wahre Leben/allein das da ist das ewig Leben? ] Welches auch er alsbald auß den Worten des Apostels anzeiget/allda er von den Reichen sagt: [ Sie zusamen sehen Schatz ein guten Grund auff's Zukünfftige / das sie erlangen das ewige Leben. Warlich dises/in dem sie warten/ist ein falsches Leben. Dann werzu wiltu das warhafftige erlangen / wann du an jetzt das wahre hast? So aber das wahre zu erlangen ist/so ist auß dem falschen abzuschneiden. ] Bisshero Augustinus an einem andern Orth.

1. Tim. 6.

Nun aber/damit jemand nicht dafür achte / es werde diß Leben auff Erden darumb allein von H. Schrift vnd Augustino nicht für ein wahres Leben erkant/ dieweil es ein boßhafftiges Leben/mit Sünden verwißt / vnd der Armuthseligkeit vnderworfen / sondern damit wir verstehen sollen / das diß darumb nicht ein wahres Leben/ sondern ein falsches sey/vnd ja so gar vnd vil mehr ein Tode/dann das diß Leben / welches wir diß gegenwertige Leben nennen / ein Leben eines wahren Namens seye: dieweil es ein Augenblick/zergänglich vnd ein stetiger Lauff zum Tode ist/dahero vnd darumb solches/dem ewigen Leben entgegen gesetzt wirdt/ sol auß einer andern Disputatio on des heiligen Augustini angezeiget werden. Dann also schreibt er: [ Von der Zeit her ein jeder in diesem sterblichen Leib hat angefangen zu seyn / wirdt inn dem nimmer nichts gethan vnd gehandelt/das nicht der Tode komme: sintemalen was Zeit vberlebt wirdt/das wirdt dem Leben abgezogen vnd benommen/das also eigentlich die Zeit dieses Lebens anders nichts ist/ dann ein Lauff zum Tode / inn dem niemands nur ein wenig still zu stehen/oder ein wenig gemächlicher zu gehen/zugelassen wirdt/ sondern all werden genötigt vnd angetrieben mit gleicher Bewegnus/ auch nit mit vngleichen Zugang. Dann wie der / so ein kurzes Leben gehabt/nicht geschwinder gelebt hat/ als der / so eines kurzen Lebens gew: sen: sondern dieweil beyden zugleich gleiche Zeit entzogen worden / hat der ein nähere/der ander ein weitere gehabt/ damit nicht mit vngleicher Schnelle vnd Behende beyde lieffen. Ein anders ist aber / mehrer vnd weiter gelebt / vnd ein anders langsamers gewandelt haben. Welcher derowegen bis zum Tode seine Zeit verlängert/vnd länger gelebt/der fährt nicht gemächlicher vnd langsamer fort/sondern vollbringt mehr reysends. So dann vber diß ein jedes dahero anfängt zu sterben/das ist/im Tode seyn/von der Zeit her in jm der Tode angefangen zu wirken/dz ist/der Abzug des Lebens/dan dieweil mit Abziehen vnd Abnemen das Leben geendert worden/so wirds an jeso nach dem Tode / nicht im Tode / warlich von der Zeit es angefangen hat im Leben zu seyn / ist es im Tode. ] Bissher der heilige Augustinus / der außstrücklich probieret vnd beweist / das dieses Leben auff Erden ein Tode vnd Leben sey. [ Dann im Leben (spricht er ein wenig hernach) ist der Mensch in dem er lebt / bis er gar hingenommen sol werden: in dem Tode aber / darumb dieweil er jezund stirbt/deme das Leben hingenommen wirdt. Dann so er nicht im Leben ist / was ist das / so hinweg genommen wirdt? wann er nicht im Leben ist / was ist diese Einführung vnd Abzug des Lebens? ] Ist derowegen diß gegenwertige Leben/ein falsches Leben / vnd nicht ein warhafftiges: dieweil dem immer anhangt ein Tode/der nicht allen offenbar vnd ihn männiglich sihet/das ist / ein Abnemen vnd Minderung seiner selbs / ohne ein neue Widerbringung. Dahero süglich der heilige Gregorius sagt: [ Was ist der Mangel vnser täglichen Sterblichkeit anderst / dann ein Verlängerung des Tods? ]

August. de ci-  
uit. Dei lib. 17.  
cap. 10.

Gleichnuß.

Wann ein Ursprung eines fließenden Wassers nicht immer wend wäre / vnd stets herfür quellte/so ersyget vnd trucknet auß der Fluß im lauffen/vnd je schneller je baldet/vnd also wurde wahr gesagt/das ein solches Wasser fließe/vnd außdorre vnd außgetrucknet werde. Dieweil nu aber der Fluß ein steten herfürquellenden Ursprung hat/dahero was jetzt fürgeflossen/sich alsbald widerbringt vnd ersetzt/immer mit new fließendem Wasser: darumb die Fluß warhafft lauffen oder fließen vñ nit außtrucknen/warhafft leben vnd nit sterben/alldieweil diese Welt stehet. Aber des Menschen Leben/ dieweil

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
ZZ

¶ dieweil es nichts beharrliches vnd inmerwehrendes hat / dahero er immer widergebracht vnd erneuert werde / sondern vil mehr auß widerwertigen Elementen vnd zergänglichlichen Dingen ist / hat er in sich selbs seines stethen Abbruchs vnd Schadens die Ursach / darumb so lebt er zwar / ad er mit einem sterbenden Leben / vnd der ohn vnder laß zum End des Lebens laufft.

Derhalben vnd obwol man nit sagen kan / das jemandt zumal schlaffen vnd waschen könde / zumal gesund vnd krank / trawrig vnd frölich / ein Ding zumal mit einem anderen vnd nach ein anderen / krumm vnd grad / gleich vnd vngleich ein Ding seyn könne / jedoch so kan man zum aller rechten / gleichsam mit einem Wunder vnd Miracul der Natur / vom Menschen sagen vnd sprechen / das er zumal sterbe vnd lebe. Dann obwol / nach gemeinen Weiß zureden / dise drey Ding recht vnd wahr gesagt werden / [ein lebender / sterbender vnd todter Mensch] als gleichsam drey vnderchiedliche Ding: Dann man sagt nicht das jemandt sterbe / dann allein der dem Todt nahe ist / vnd ihrae die Seel an jeso außgehet / jedoch so ist dennoch ein sterbender auch ein lebender: Dann wann er noch nicht lebte / so köndte gesagt werden / er wäre todt / vnd nicht ein sterbender.

August. libidē  
cap. 11.

Derwegen in dem wir vnser lebenslang leben / sterben wir: Doch dieweil sich das zu End des Leben mehr befindet vnd erscheinet / so spricht man alsdann gemeiniglich das wir sterben / als nemlich da wir sagen: Im Todtbett oder als er sterben wollen / hat er das vermacht vnd testiert.

Ferner sagt gar lustig vnd schön Seneca: Zugleich wie das aller letzte Sandlein inn einer reisende Sandstund / die nicht außläret / sondern alles was vorhin abgerisen ist: also die letzte Stundt inn der wir auffhören zu seyn / die macht nicht allein den Todt / sondern vollendet oder macht allein an alles ein End. Ist derhalben dis Leben vil mehr ein Todt / dann ein Leben / vnd ein falsches vnd nicht wahres Leben: Darumb das es nichts beständig vnd beharrlich hat / vnd inn einem Standt nicht bleibt.

Epist. 24.  
Gleichnuß.

Nun [der Mensch gehet auff wie ein Blume /] vnd fleucht dahin wie ein Schatt / sagt der heilige Job. In den letzten Worten werden zwey Ding gesagt / erstlich das er fleucht. Fürs ander wie ein Schatt. Er fleucht / wegilürs des Lebens: Wie ein Schatt / wegen der falschen vnd seiner bösen vppigen Wollüsten. Beydes lehrt mit disen Worten der H. Chrysostomus: [Es möcht jemand sagen vnd sprechen / diser Mensch hat ein grossen Gewalt / aber der nur bis in nachgehenden Tag wären / vnd kurze Zeit hernach zu Grundt gehen wirdt: das dem also sey / ist offenbar an denen / so vorzeiten vil gewaltiger vnd mächtiger gewesen / die jetztmalen nirgend mehr vorhanden.]

Sermonē de  
van. & breu.  
vitz tom 5.

[Nicht anderst ist dis Leben beschaffen / als wie ein Traum vnd Schawspil / wann es hin ist / so werden alle dise mancherley Sachen zertrennt vnd auffgebebt. Vnd wie zu Sonnenschein die Traum auffhören / also zu End des Lebens zergehen vnd verschwinden alle Ding. Vnd ein gepflanzter Baum vnd außerbawtes Haus stunden länger: Der Werckmeister der es gebawet / vnd der Bawerfmann der den Baum gepflanzet hat / die gehen bald dahin vnd werden zunichten.] Bisshero der heilige Chrysostomus. Darumb wie weißlich der heilig Augustinus geschrieben / [Das lang Leben des Menschen wirdt an ein solche kurze gegen der breite der gansen Welt gebunden / gleichsam ein Tropffen Wasser gegen dem ganken Meer verglichen solte werden.] Wie das wie ja nach seiner Natur vnd gantzer Breite / das lange Leben des Menschen / nur kurze Läg vnd kurzes Leben ist: also ober dis eben solche kurze des Lebens / auff tausent Fäll kürzerer / nit zu diser seiner jeder Länge gelangen / sonder diser nichts vngewissers seyn sollt.

De vetbis Do-  
mini serm. 40.

Dann zugleich wie Haffner Geschirz / die newe so wol als alte können zerbrochen werden / vnd beyde der Gefahr gleichlich vnderworfen seynd: also die Menschen seynd zugleich alle sterblich vnd der Gefahr des Todts vnderworfen / sie seynd in Kindheit / in blüender Jugend / Manes Alter / im hohen vnd wolbetagtem

Gleichnuß.

Alter. Wann du in eines Haffners Kramladen kämest/ vnnnd allda einen Tisch voller seiner Geschirrschess/ neue vnd alte/ kleine vnd grosse/ schöne vnd vngeschaffne/ vñ den Meister fragen würdest/ welches vnder disen am ersten zerbrechen werde/ ohne zweiffel wurde er dir zur Antwort geben/ das jenige/ so ohn geferd vor dem andern herab auff den Boden fallen würd: also vnder den Menschen würd der jenig vor dem andern sterben/ mit der alter ist/ sonder der den etwan ein Fall zum Grab gebracht hat. Dise ganze Welt ist durauß anders nichts/ dann ein Haffner Werckstatt vnd Laden/ wie zum offtermalen die Geschrifft meldet vnnnd redt. Also der Königlich Prophet: [Wie eines Haffners Gefäß soltu sie zerbrechen:] Also Esaias: [Ir zerbrechen wirdt gleich seyn/ als wann man eines Haffners Geschirz gar zerbricht vnnnd zerschmettert.] Also der Apostel: [Wir haben solchen Schatz in irdischen Gefässen.] Vnd leglich der heilig Euangelist Johannes: [Wie eins Haffners Gefäß werden sie zerbrechen.] Ist ders halben nichts vngewissers vnd zergänglichlicher/ dann dis vnsere Leben auff Erden/ gleich wie nichts zerbrächlicher dann Haffner Werck vnd Geschirz. Zu gleicher weis die jenigen/ so ober Land reisen/ bisweilen vnd zu zeiten / nicht an der Sonnen Nidergang gesdencken/ vnnnd solche die Nacht vnuersehenlich vberfällt / also vberfällt der Tode ihre vil/ an den sie gar nit gedacht.

Psalm. 2  
Eclij. 9.

2. Cor. 4.

Apoc. 2.

Gleichnuß.

1.

Der ist ein verständiger fürwitziger Knecht/ welcher/ wann er merckt/ daß ihm sein Herr Urlaub geben vnd entlassen werde/ zuvor seinen Dienst auff sagt/ vñ selbst freywillig hinweg zeucht. Dann dis ist mehr ehrlicher/ vnnnd wirdt also hiemit seinen Sachen zeitlicher vnd besserer Rathe pflegen vñ thun. Diweil derwegen dises Leben/ vns gewis verlassen wirdt/ vnd villeicht da es wir nicht vermeynen: so ist besser das wir dissen Liebe hinweg legen/ vnd solches zuuerlassen in allweg bereyt seyn. Dann dis würde vns ehrlicher seyn/ vnd vnser Seligkeit vil rathsamer.

2.

Wann jemandt ein schuldiges Gelt seinem Glaubigen zubezahlen / für vngut haben wolte/ sonderlich ein solches Gelt vnd Schuld/ dessen Nus er vmb sonst ohne D Zins empfangen het / ist ihm nit also / diser wurde für ein vngerechten gehalten werden. GOTT hat dir die Zeit des Lebens/ vmb sonst vnd zu deinem Nus geben/ vñ zwar also/ daß wo du dich dessen recht vnd Christlich gebrauchen wirst / hernach das ewige Leben erlangen vnd haben sollest. Wann er sich seiner Billigkeit vnd Recht gebraucht/ das aufgeliichen vnd vertrawete/ wann er wil/ vnd ja etwan baldt / dann du vermeynest/ abfordert/ so soltu es nit für vngut auffnehmen/ noch dich gar nit verwunderen/ sonder mit grosser herztlicher Freud/ dem Schöpffer vnnnd Vrhaber der Natur / die Schuld der Natur bezahlen vnd widergeben.

3.

Zu gleich die Implin/ wann sie ein hefftiges Getösch vnder jnen haben/ so kan mans gestillen mit einemäschen Wurff oder Staub: Also da wir mit vngestümten Betrübmissen vnd Leyden bewegt vnd getrieben werden / so können wir durch Gedächtnuß des Staubs/ in den wir müssen verkehrt werden/ vnd des Todes/ alle Weggnuß vnnnd Betrübmissen vnser Gemüts vnd Herzen gestillen vnnnd zu recht richten. Demnach weislich der H. Basilius lehret vnd beschreibet / daß das Creuz CHRISTI oder das sein/ nach CHRISTVM/ auff sich nehmen (welches alle/ die CHRISTO nachfolgen wollen/ vnd zu der Herrligkeit kommen / zu der er eingangen ist / zu thun vonnöten ist) ein Vorbereitung zum Tode seye/ vnnnd nit auff dis gegenwertig Leben gesinnet seyn/ sonder auff alle vnd jede Gefahr des Lebens/ vmb CHRISTI Namen willen/ das ist/ wegen aller Gerechtigkeit auffzunehmen mit sanftmütigen Gemüt hinzugehen. Nun von vngewissen Tode vnd dessen Gedächtnuß / auch von diser mancherley Nutzbarkeiten/ haben wir schon an einem andern als 15. Sontag nach Pfingsten im 2. Theyl am 299. Blat / weitleufftig gesagt/ welches hieher kan gezogen vnd referiert werden. Inn diser Stell auch gemeltes beyzusehen/ hat vns wegen sonderlichem Nutz dises Arguments vnnnd Handlung/ für gnt gedunckt vnd angesehen.

In qq. fult. di-  
spu. resp. ad  
96.

Auß

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
ZZ



## Auflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Trat von hinten zu ihm / vnd rüret an den Saum seines  
Kleyds.

**I**n Merckpunct vnd Stell / von Schamhafte vnd Forcht /  
mit der die Sünder zu GOTT kommen sollen / billich ist / damit ihnen ge-  
hoffen wirdt. Dañ diß Francke Weib mit der Blutgang / andeutet alle grosse  
Sünder vnd die so Sünd auff Sünd hauffen / nach diesem Spruch des Pro-  
pheten: [ Ein Blut triffet das ander. ] Dann daß er diß einsäretet / hat er zuvor gelagt:  
[ Es ist kein Warheit / kein Barmhertigkeit / vnd kein Erkandtniß oder Glaub GOT-  
TES im Land / sonder fluchen / liegen / morden / stelen vnd ehebrechen / haben vber  
hand genommen. ]

Leidet demnach das Blut / einen Geystlichen Blutgang / welcher einweder vi-  
len Sünden ergeben / bösen Begierden vnd Mutwillen nach wandelt vnd laufft: oder  
da jemand mit Gewonheit einer Sünd überwunden / dieselbige offtermalen widers  
holt / vnd sich damit versündigt. Dann dise beyde leiden vnd seynd Franck mit dem  
Blutgang böser Begierden. Vonn disen beyden ist wahr / was die Schrifft sagt:  
[ Sie thun nach ihres Herken Lust. ] Dann dise wie das Viech / nicht nach der Vernunfft /  
sonder nach Begierden vnd Lüsten folgen vnd nachhängen. Welche durch  
einen blinden Antrib gähling in die Laster gezogen werden / vnd durch kein heysamme  
Lehr sich von diser boßhafftigen Gewonheit abfordern lassen / solche haben vnd leiden  
den Blutgang böser Begierden. Welche also beschaffen / die mit keiner menschlichen  
Arznei vnd Hilff / nit durch weisliche Vnderweisung / noch Vermögen vnd eygenen  
Kräften der Natur können gesund werden / die sollen am Anfang ihrer Bekehrung /  
dieses Weibs Schamhafte vnd Forcht nachfolgen. [ Von hinten hinzu gehen ] nit  
GOTT fräuenlich vnder Angesicht anreden: [ Denn für dir wirdt kein lebendiger  
rechtfertig seyn: denn das Angesicht des HERRN stehet vber die böses thum / daß es jr  
Gedächtnuß aufreutte vom Land. ] Von hinten aber [ damit er vnns mit seinen  
Achseln vberschatte / vnd all vnser Sünd zu rück hinder sich werffe. ] Dann so der  
Sünder [ GOTTES Angesicht sehen wirdt / so wirdt sein Seel nicht selig. ] Darumb  
der H. David GOTT also bittet: [ Schaw GOTT vnser Beschirmer / sihe an das  
Angesicht deines Gesalbeter. ] Also die Sünderin Magdalena / da sie zu CHRISTO  
hingehen wolt / trat sie hinten zu seinen Füßen / küßet / wäschet vnd salbet die. Also  
der offne Sünder / dorffte seine Augen nicht gen Himmel auff heben / vnd stunde  
von Fernuß. Also ermahnet der heylige David die Sünder: [ Schüttert ewr Herz  
für ihm auß. ]

Erkennet euch für lár vnd aller Verzeihung vnd Gnad vnwürdig. Diß ist vnd  
heisset hinten hinzu gehen. Darnach am iren den Saum seines Kleyds. Vnd  
nicht mit dem groben / vngottsförchtigen Volck CHRISTVM dringen / ihn nicht  
anrühren / nicht sein ganges Kleyd / sonder allein [ den Saum / vnd den außersten  
vnd vndersten Theyl des Kleyds. ] [ Der Glaub der wenigern rüret CHRISTVM  
an / die Schar viler drucket ihn ( sagt der heylig Augustinus. Es rüret an der  
Glaub / die Andacht / die Demut. ] Ihre vil drucken den HERRN ( sagt der  
heylig Gregorius ) vnd eine rüret an: dann jede fleyschliche in der Kirchen die drü-  
cken ihn / von dem sie fern seynd: vnd allein die rühren ihn an / welche ihme ( als wahre  
demütige ) verbunden werden / vnd sich gegen ihm zu Freunden machen: Die Vile  
der fleyschlichen drucket / vnd berüret nicht / dann sie ist oberlegen durch ihr Gegen-  
wärtigkeit vnd abwesend durch das Leben. ]

Ein glaubige/demütige vñ Gottsförchtige Seele rüret an/dan sie ist zu gegen mit Gottesforcht/vnd angeneh ist die Gegawertigkeit / jedoch ist großer die Demut des Sünders/welcher/damit er CHRISTVM vntrewlicher anrüre / sich erstlich demütiget/vñ sich zu seinem Saum begibt. Welches/was es sey/auflegt vñ heilige Bernhards / mit disen Worten: [Dem sündigen Menschen / so den Blutgang hat / ziemet es sich ganz nicht / dz er durch sich selbst hin zu CHRISTO gienge / sondern rüret seinen Saum an / so er einen findet / bedencken einen Menschen / den er inn der Kirchen demütiger gesehen wirdt haben/welches ist das Kleyd CHRISTI. Denn/sprich ich / der lieber der geringste vnd Niderst seyn wil inn dem Hauß GOTTES / diß ist von nöthen zubetrachten: dann diß ist warhafftig der Saum / so gesezt ist auff den Vorthobel Loch des Kleyds / zu welcher der ganze Ueberfluß der Geistlichen Hauptfalß herab fleußt. Disen / so sie mit etlichen Gutthaten / oder demütigem Gebete / oder reiner Beichte vnd Bekantnuß anriren wirdt / damit er seinen Affect vnd Lust gegen ihm bewege / ihm zu mitleyden / das er habe den Glauben / der wirdt ohn zweifel selig werden.] Bissher der Heilige Bernhards.

Ein solche Forcht des Himmlischen Richters / hat gelehrt der H. Job / da er spricht: [Ich schewet mich vber alle meinem Thun / weil ich wußt / das du den Sünden nicht verschonest: [ mit dem Thun nemblich / vnd der die Mißthat vnd Sünden nicht verlasset. Es sol dise Forcht / gleich wie ein Thürhüter / hinweg schaffen die bösen Gedanken / den Weg vnd die Thür zur Buß auffthun vnd eröffnen / vñnd wie die Nadel den Faden / also die Liebe vnd andere Tugenden einführen. Zu erwünschen were / das wir Sündler in vnsern Sünden solche Demut hätten / welche die Heiligen in ihren Tugenden haben.

Der Hauptman Centurio / der eines so grossen Glaubens war / dergleichen CHRISTVS inn Israel nicht funden / hat gesagt: [HERR ich bin nicht würdig / das du eingehst vnder mein Dach.] Vil mehr sol diß sagen ein Sündler / vnd ihm durch den Saum des Kleyds CHRISTI vnd Fürbitt der Gerechten / den Zugang zu CHRISTO machen.

### Auflegung des vierdten Theyls dieses Euangelij.

Möchte ich nur sein Kleyd anrüren / so würde ich gesund.

**Z**u moralischer sittlicher Ort / von Zuversicht zu Gott vnd sein Barmherzigkeit. Ein sehr fürtreffliche / sonderliche Zuversicht ist dieses Weibs gewesen / ein wunderbare Hoffnung / ein sehr starker Glaub / welche / ohne einige empfangne Gutthat / die auch weder durch Gheych noch Gebote beruffen / durch kein Exempel hierzu bewegt worden / allein durch anrüren des Saums CHRISTI / mit zweifelte / sie wurde gesundt. Hernach zwar andere / die durch diß Exempel vnd Gutthat dieses Weibs ermahnt worden / [brachten zu CHRISTO die Ungesunden / vnd baten ihn / das sie nur seines Kleydes Saum anrürten. Aber die erste / so mit einem solchen Glauben zu CHRISTO kommen / ist gewesen diß Weib. Daher auch solchen Wunderbare glaube drey Euangelist fleißig gemerckt vñ beschrieben haben / dem hernach andere nachgefolgt / CHRISTVS hüfft diesem Weibe vnd machte sie nicht allein gesund / mit der That vnd inn einem Augenblick / auch wie sie verhoffte / allein durch Anrührung des Saums seines Kleyds / sondern verehret sie auch mit Worten voller Barmherzigkeit / vnd spricht: [ Sey getrost Tochter / dein Glaub hat dir geholffen. ] Von solcher Tugend der Zuversicht zu Gott / haben wir an sezo zum zehenden mal gesagt vnd tractiert. Besihe im 4. Sontag nach Pfingsten im 5. Theyl am 58. Blat / vñnd die Werckstell daselbst verzeich-

Zuversicht  
in die Barm-  
herzigkeit  
Gottes.

Malach. 14.  
Marc. 6.

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
22

Verzeichnet. Jedoch dieweil dise eine auß den fürnemlichen Tugenden ist/welche vns  
ser Erlöser vnd Heyland so offte lobt/commendiert/eintreibet/vnd vermeldet/wöllten  
wir etlichs hierzu setzen/wie es GOTT verleihen würde.

Die Göttlich heylige Schrifft/die straffet vnd verdammet mit sehr scharpffen/  
ernstlichen Worten jede Zuversicht/so außserhalb GOTT ist/hergegen lobt vnd rüh-  
met sie die Zuversicht zu GOTT sehr herrlich vnd oberflüchtiglich. Das niemand sich Salsche Ver-  
trauen vnd  
Zuversicht.  
solle auff Reichthumb verlassen (vber dis was wir anderstuo gesagt haben) ermahnet  
der weis Mann/vnd spricht: [Wer sich auff sein Reichthumb verlast der würde vns  
dergehen.] Vnd an einem andern Orth/als er gesagt hat/nicht was geschehen solle/  
lehret: sonder was zugesehehen pflegt/erzehlet: [Das Gut des Reichen ist ihm ein  
weise Statt/vnd wie ein starcke Maur vmb ihn her:] hat er bald hernach gesezt: [Des  
Menschen Herr demütiget sich/ehe es verehret wirdt/vnd Demütigkeit gehet vor der  
Ehre. Die sich nährisch auff Reichthumb verlassen/werden erhöhet/damit sie zu  
Grund gehen: Die Gerechten vertrauen vnd hoffen in GOTT/vnd demütigen sich  
also/damit sie von GOTT erhöhet werden. Difes Euangelisch Weib/hat sich gedemü-  
tigit. Durch Zuversicht/bis zum Saum des Kleids/vnd sie ist gesund worden. U-  
ber durch Kunst vnd Fleiß der Arbet/die sie zwölff Jahr gebraucht/vnd das sie sich Euseb. lib. 7.  
cap. 14. hist.  
Eccles.  
auff ihr Reichthumb verlassen (dann sie war reich vnd edel/wie auß dem Ersten Bild/  
welches sie hernach zu Gedächtnuß diser Gutthat/herrlich auffgerichtet hat/kan abge-  
nommen werden) kondte ihr in einer solchen Zeit nicht geholffen werden.

Anderer verlassen sich auff Herren Gunst vnd Gnad. Aber sihe wie denen die Ges-  
chriefft zuredt: [Wehe den abtrinnigen Kindern/spricht der HERR/die ihr wand-  
lei vnd hoffend Hülf in Mache Pharaonis zustercken/vnd vnder dem Schatten E-  
gypti euch zubeschützen. Aber euch wirdt die Hülf Pharaonis zur Schand/vnd der  
Trost in der Egypter Schand oder Schatten zu Schmach dienen.] Esa. 30.

Vnd ja gewislich wie ein neue Maur/die von gehawen Quatier/oder andern Gleichnuß.  
Steinen/so fein ordentlich auff einander gehend/gemacht ist/dem Ephew/daran es  
auffwachse/kein behelff gibet/sonder alsdann wachset das Ephew an der Maur vber  
sich/wann die Maur rauch/vngleich/klumpfen vnd löchlin hat/wie dann dis die Er-  
fahrnuß mitbringet vnd erweist.

Also eygentlich/die nit gerechten/Gottesföchtigen/rechten vnd einfältigen/son-  
dern vor GOTT grobe vnd vnparierte Menschen/seynd voller Klufften vñ Spält oder  
klumpfen der Sünden vnd Lastern/durch welche die vnfruchtbare Ephew/andere  
gottlose Menschen ihr Zuversicht in disen haben vnd setzen/in diser zur Reichthumb/  
Ehren vnd Würdigkeiten auffsteigen. Aber es können diser Menschen Hülf vnd Zu-  
flucht/weil sie GOTTES Feind seynd/nicht vest vnd beständig seyn. Darumb aber  
malen zu solchen die Schrifft sagt: [Verlasset euch nicht auff Fürsten/auff Men-  
schen Kinder/hey welchen euch doch kein Hülf ist.] Setzet die Ursach hernach: [Den  
seyn Geyst muß aufffahren/vnd er wirdt wider zu seiner Erden kommen/alsdann wer-  
den verloren seyn alle ihre Anschlag.] Psal. 145.

Es hat der Elephant im brauch/das wann er schlaffen will/sich an gewisse Bäume Gleichnuß.  
anleynet/welches die Jäger warnemen/vnd in abwesen des Elephanten/vnder sägen  
sie den Baum also/das auff das erste anleynen des Elephanten/die Bäume zu boden  
fallen/sampt dem Elephanten/den sie als bald fangen/weil er sich nicht mehr von der  
Erden auffrichten kan/darumb das er in seinen Füßen nicht/wie andere Thier/Glay-  
cher hat. Solche Bäume seynd die Gwaltigen vnd Mächtigen diser Welt (wie dann  
dem Nabuchodonosor in einem Gesicht angezeygt ist worden) an die sich die nährische  
anleynen/vnd also zu boden fallen/welche Bäume GOTT vnderhanet/vñ also niderfal-  
len/das sie kümmerlich mehr auffstehn können: dieweil sie die Glaycher vnd Ader-  
n der wahren Zuversicht zu GOTT auch das V�nder der göttlichen Liebe nit haben. Setzet der-  
halb in nachfolgenden hinzu der H. Dauid die wahre vollköstliche Zuversicht/vnd  
sagt: [Wol dem des Hülf der Gott Jacob ist/des Hoffnung stehet auff den HERRN.] Psal. 145.

[Der

[Der Recht schaffe denen die Vnrecht leiden] auff das die mit welche in ihn vertrauen / von den Feinden vberfallen vnd vndergetruckt werden. [Der den Hungerigen Speiß gibe] mittheylet ihnen alle Nothturfft. [Der HERR löset der Gefangenen] da die vil leicht / einweder mit Gezeugnuß oder mit dem Band der Sünd auffgehalten werden. [Der HERR erleuchtet die Blinden] mit dem Liecht seiner Gnaden. [Der HERR richtet auff die nidergeschlagen oder zerstoßen seynd] vülleich in die Sünd gefallen. [Der HERR liebet die Gerechten] widergiltet reichliche vnnnd vberflüssige Belohnung der Tugend. Also das deme / dessen der HERR die Hoffnung vnd Zuversicht ist / an Hilff der Nothturfft oder genugsammer / reichlicher Mittheylung vnd Fürstreckung / so gar nichts ermanglen kan. Ja es rhümen vnd loben schier alle Psalmen Dauids dise Tugend / vñ würde kaum einer gefunden / der nit einweder die Nutzbarkeit vnd Frucht / oder Lob / oder Exempla diser Tugend begreiffe. Ja eygentlich ist die Sach nicht anderst / dann also beschaffen: GOTT gibt vnd mittheylet vns seine Gaben vnd Gutthaten / nach Maß vnd Gestalt der Zuversicht. Der Prophet Esaias sagt: [Du wirst Fried halten / dann auff dich haben wir gehofft.] Also David: [Dein Barmherzigkeit HERR sey vber vns wie wir auff dich hoffen oder dir vertrauen.] Vnd in ein andern: Vnsere Väter hoffeten auff dich / vnnnd da sie hoffeten / halffest du ihn auß. Daher der H. Cyprianus: [Wie grosses Gefäß des Glaubens wir bringen werden / so vil schöpfen wir der vberlaufenden Gnad.] Hierher gehört (wie der H. Bernhardus sagt das er glaube) dise Zusagung: [Alle Vetter darauff ewr Fußsolen tritt / sollt ewr seyn.] Mit dem Fuß treten wir alles was wir fassen vnd ergreifen mit vestem Glauben vnd Zuversicht zu GOTT. Von der heyligen Susanna sagt die Geschrifft: [Ihr Herr hat ein gut Vertrauen zum HERRN.] Daher sie auch wunderbarlich credid get ist worden.

Esa. 26.

Psal. 37.

Psal. 21.

Sermo. de 4.

modis orandi.

Deut. 11.

Daniel 33.

Vrsachen aber / darumb die Zuversicht vnd Vertrauen bey GOTT so vil vermag / gedunckt mich dise seyn / das wir durch vnd mit diser Tugend GOTT sonderlich preysen vnd loben / auch vil mehr als sonst mit keinem Lob. Welcher mit Vertrauen zu GOTT schwere vnd grosse Ding vnderstehet vnd fürhanden nimpt / der sich nicht fürchtet das er sich in Gefahr werffe vnnnd bringe / auch in armutseligsten Sachen sein beste Hoffnung vnd Vertrauen in die Allmacht vnd Barmherzigkeit GOTTES hat / vnd fasset / ein solcher gewißlich / lobt vnd preysset GOTT mehr / als je mit keinen Worten kan außgesprochen werden.

Gleichnuß.

Ein Triackstramer / der lobt vnd rhümbt nicht allein die Wirkung vnnnd Krafft seines Triacks / sonder er frisset vnd schlucket vor jederman hinein / Giff / Schlangen / Spinnen / dar auff er von stundan ein Triack einnimbt / vnd das Giff von sich treibet / ohn allen Zweifel seines Triacks die kräftigste Probynnnd Bewehrung ist: Also wirdt GOTT von vns gelobt vnnnd geprysen / wann wir mit der Thot vnd im Werk / wegen vmb Vertrauen seines Namens / grosse vnd schwere Ding angreifen vnd vnderstehen.

1. Reg. 21.

Ja GOTT sagt: [Wer mich ehret / den will ich auch ehren.] Also entgegen Moyses / ob er wol GOTTES bester Freund / jedoch wirdt er / dieweil er durch ein Mißtrau / GOTT bey dem Hadder Wasser / entunehret hat / in dem er nämtlich zweymal an den Felsen geschlagen / vnd das Volk zuuor / ehe er an Felsen geschlagen / straffet / so doch / wann er / wie er soltet / den Worten GOTTES glaubt / vnd nit das Volk zuuor gestraffet / auff einen Streich vnnnd Schlag / das Wasser herauß gebracht hat / vom Einzug des Lands der Verheßung außgeschlossen / allda er als bald zu ihm vnd dem Aaron gesagt: [Darumb / das ihr mir nicht geglaubt habend / das ihr mich geheyliget hättend vor den Kindern Israhel / solt ihr dise Gemeyn nicht in das Land bringen / das ich ihnen geben werd.]

Numer. 20.

Gleichnuß.

Zugleich wie ein Sohn seinem lieben getrewen Vatter ein groß schwer Leyd ansehut / da vnnnd wann er immer für vnd für trawrig vnd betrübt vnder dem Haußgesind / hergeht / zweiflet vnd mißtrauet an seines Vatters Trew vnd Liebe / wegen notwendiger

ger

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
22

Agter Dingen. Also verständiget sich der höchlich gegen GOTT/der trawrig vnd kleinmü-  
tig ist vnd wohnet in der Kirchen GOTTES/ zweiflet vnd misstrawet an seiner Gött-  
lichen Barmherzigkeit. Von solchen redet die Schrift also: [Warumb bist du nun-  
leydig? Hast du keinen König? oder ist dein Rathgeb vmbkommen/das dich das Wehe  
ankommen ist/ wie ein Gebärende?] GOTTES Allmächtigkeit vnd Fürsichtigkeit  
die soll vns sicher machen.

Vnd durch einen andern Propheten: [Ist dann kein Heylhars mehr zu Gilead/  
oder ist kein Arzt da? Warumb ist dann die Wunden der Tochter meines Volcks nit  
auch zugewachsen oder geheylet?] [Wir haben CHRISTVM den Arzet/ vnd das Heyl-  
hars seiner heyligen Sacramenten/ ein grosse Schand vnd Vnbillichkeit wäre es/ da  
man an Heylmachung der Wunden der Sünden zweiflen wolte.

Der Zeit als Samaria hart beläget/ein Weib zum Joram dem König in Israel  
geschreyen: [Hilff mir mein Herr König.] Sprach vnd antwortet er: [Woher soll  
ich dir helfen? Von der Lennen/oder von der Kelter?] Dann es manglete ihme an  
aller Hilff/so wol an Wein/ als an Früchten vnd Getreyd. Also seynd die Menschliche  
Hilff beschaffen. Aber die Lennen vnd Kelter vnsers GOTTES/die gebrechen  
vnd manglen nicht: [Er bereydet Regen auff Erden/ er last auff Bergen Hew wach-  
sen/ vnd Gras zu Dienst den Menschen: er gibt dem Viech sein Futter/] vnd ja alle  
Notturfft vil mehr vnd mächtiger den Menschen/sonderlichen denen die ihn ehren vñ  
fürchten. Wie er dann vns in einem andern Euangelio/ am 14. Sonntag nach  
Pfingsten im lezetz Theyl am 294. Blat gelehret hat/vñ wir außgelegt haben.

Das stark behümbt Weib in der Schrift [streckt ihr Hand zu den starcken Din-  
gen/ vnd ihre Finger haben gefasset die Spindel.] Was man anlegt an die Kunkel/  
das ist noch abzuspinnen. An die Spindel wirdt gewicklet/was jeso herauf gespunnen  
vnd zu einem Faden gemacht worden. So haben demnach dessen Finger die Spindel  
Bgefasst/ welcher an jese auß vnd wegen guter gethanen Wercken in GOTT vertrawet.  
Der hält vnd hebt die angelegte Kunkel/ welcher mit Fürsaz jeder Zeit Guts zuthun/  
in GOTT hoffet: vnd der endtlich streckt sein Hand zu starcken Dingen/ der herfür bring-  
get/ herrliche/ fürtreffliche/ gottselige Werk.

Damit aber nit anstatt einer warhafften Zuversicht eintweder der Kezerisch/ be-  
sonder specialisch Glaub/ oder (das schier ein Ding ist) die epicurisch Vermessenheit/wahre Zu-  
einschleiche vnd wurgle/ist allda an diesem Ort fleißig vnd wol zumercken/das der jenig  
Glaub oder Zuversicht/der dis Orts von CHRISTO vnd in so vil andern H. Schrift-  
ten/ so hoch vnd vast gerhümbt wirdt/nicht ein todter vngestalter Glaub/ oder deme  
actus peccati/das Sündwerk anhangt/seye/sonder ein lebendiger/eintweder frucht-  
bar/oder gewislich voll guter Wercken. Von Zuversicht vnd Vertrawen von GOTT  
alles das jenig zuerlangen/was wir begeren/sagt außtruckentlich der H. Joannes: [So  
vns vnser Herr nit straffe] das ist/waß wir nach dem innerlichen Menschen der Sünd-  
vnd dem Fleysch nit gehorsamen (wie es Augustinus außlegt) [so haben wir ein Ver-  
trawen zu GOTT: vnd alles das wir bitten/werden wir von jm nemen: dann wir halt-  
ten seine Gebott.] Sihestu wie dises Vertrawen vnd Zuversicht Condition vnd Eyz-  
genschafft/ so außtrucklich zweymal allda gesezt ist. Also der heylig Apostel Paulus/  
demnach er zuuor der Hebreer gute Werk gesezt/ von denen er gesagt hat: [Dañ ihr  
habt Mitleiden gehabt mit den Gefangnen/ vnd den Raub eurer Güter mit Freuden  
aufgenommen:] fñrt er schließlich ein/vnd spricht: [So wöllet nun ewr Vertrawen  
nit hinwerffen.] Widerumb da er vom Vertrawen der ewigen Seligkeit/ Glory vnd  
Herrlichkeit/gesagt: Vnd rhümte vns der Hoffnung der Herrlichkeit der Kinder GOTTES.  
tes.] Vnd hernach gesezt hat: [Die Hoffnung lasset nit zuschandē werden:] beybrin-  
get er vnd sezt das Fundament vnd Ursach diser Hoffnung vnd spricht: [Dann die  
Liebe Gottes ist außgossen in vnser Herz. Ist derhalben die gegenwertige Liebe/ die  
durch das Werk probirt vnd bewert wirdt] [Dann wir sollen nit mit den Wortē/noch  
mit der Zungen/sonder mit der That vnd mit der Warheit lieben] ein Grundveste vnd  
Fundament der Zuversicht.

Wegen

Jacob. 2.  
De verbis A-  
postol. Ser. 16.

Wegen der Ursachen nennet der H. Jacob den ein [losen Menschen] dessen Glaub keine Werck hat. Welches der H. Augustinus erkläret da er geschriben: [Vnd schreyde deinen Glauben von der Teufel Glauben/welche sich fürchten vnd kein Hoffnung haben. Thu derwegen dem Glauben die Hoffnung hinzu. Vnd welches ist ein Hoffnung / allein von einer guten gewissen? Setze derhalben die Liebe zur Hoffnung. Bissher Augustinus / Lehret ein wahre Hoffnung vnd Vertrawen.

1. Tim. 6.

Widerumb sagt der Apostel Paulus/nach dem er den Reichen befolhen/[sie sollen ihr Hoffnung nicht setzen auff den vngewisen Reichthumb / sonder auff den lebendigen GOTT / der vns alle Ding gibt nach der Fülle zugebrauchen] wie ein solche Hoffnung beschaffen / vnd warinnen sie fundiert sein müsse/lehret er vnd setzet hernach also: [Reich zu werden an guten Wercken] welches er darnach heysset [Schätz zusamlen / ihnen selbs ein guten Grund.] Also schreibet er zum Titum: [Dass sich die so in GOTT gläubig seynd worden / fleisigen in guten Wercken fürtrefflich zu seyn:] sonst werden sie vmbsonst vnd vergebentlich glauben. Darumb auch die alt Geschriefft sagt: [Opffere ein Opffer der Gerechtigkeit / vnd hoffet auff den HERRN.] Dis gieng vorher / damit jenes hernach folgete.

Tit. 3.

Psalm. 4.

Iob. 27.

Præf. enarrat  
in Psal. 31.

1. Tim. 3.

Also der selig Job: [Dann was ist die Hoffnung des Heuchlers wann er so geiziglich raubt? Meynstu dass GOTT sein schreyen hören werd?] Wus vnd ist dem nach vonnöten / dass geschehe was nach so vilen heyligen Schriefften der H. Augustinus geschriben hat: [Der ein gute Hoffnung haben will / der habe ein guts Gewissen.] Damit er die habe / der soll glauben vnd wirken. Dann was Paulus von diser ewigen Weiß der Tugend vnd Gottsforcht gesagt hat: [Die / so da woldienen / erlangen ihn selbs ein gute Staffeln / vnd ein groß Vertrawen im Glauben in CHRISTO IESU.]

Zuversicht  
vñ Vertrawen  
en Tugend  
voll des  
Weibs so den  
Blutgang  
gehabt.

Marc. 5.

Merckpunct  
vnd Strell  
wider die  
Ketter.

Dises Weib in diesem heutigen Euangelio / damit sie mit Vertrawen CHRISTVM anrühre / hat sie samentlich vil Tugenden. Sie hat gehabt die Schamhafte / die Forcht / die Demut / trat hinder zu ihm. Gehabt hat sie auch Mühe vñ Arbeit des Wercks / auff dass sie durch das Volck zur Anrührung des Saums kommen vñd gerechen möchte. Sie hatte auch Bekandnuß ihrer Scham / in massen [dass sie kam vñd fiel für ihm nider / vñd sagt ihm die ganze Wahrheit] wie Marcus schreibet. Sie hat auch gehabt den Glauben vñd die Liebe an die Allmächtigkeit vñd Barmhertzigkeit CHRISTI / welche sie angetriben haben / dass sie zu CHRISTO gienge. Mit diser Zuversicht vñd Vertrawen / ist sie hinzugangen / vñd solcher Glaub hat sie geholffen. So wold der Ketter Vertrawen vñd besonderer Glaub oder Bergweise der Gnad / die sie setzen vñd darauff fussen / als etlicher Gottlosen epicurische Vermessenheit / trucket mit diesem Volck noch heutigs Tags / CHRISTVM / vñd empfängt vñd hat auß dem vñd hie von keinen Nus vñd Frucht. Aber die Catholische / Christliche / rechte vñd Gottselige Zuversicht vñd Vertrawen / mit Forcht vñd Zittern / sampt guten Wercken vñd vnschuldigen Leben / das anrühret CHRISTVM also / dass die empfängt / die Krafft / so von ihm außgeht. Ein solches Vertrawen lobt die Schriefft: Vñd das ist eben dasjenige Vertrawen / der vberflüssigen Zusagungen so von jimmerwederer / stäter Hilff GOTTES / hinder behalten seynd.

### Auflegung des fünfften Theyls dieses Euangelij.

Vnd sie verlachten ihn.

Welt Ge-  
spött zu ver-  
achten.



In sittelicher Ort / von Gespött diser Welt / wegen Christli-  
cher Gottseliger Wercken / welches Gespött gänzlich zuverachten. Dise  
Schalmeyer vñd ander Getümmel des Volcks / so bey dem Abgestorbenen  
herumb stunden / da sie dises Wort CHRISTI / so eygentlich ein Göt-  
tlich vñd ein Wort der Geheymnuß ist [das Meyndlin ist nicht todt / sonder sie schlafft /  
höretten

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
ZZ

**A** horeen/verfunden sie die Sach gröblich/vnd verlachten das jenig / was sie nicht wisten vnd verstanden. CHRISTVS nach dem diß Getümmel aufgetrieben ward / daß die Perlin werden nicht für die Schwein zuwerffen / fahrt nichts desto weniger inn dem Gottseligen Werck fort/vnd aufferwecket diß Weidlein von Todten.

Joseph wirdt von seinen Brüdern ein Trummer durch Schmach vnd Verachtung genennet. Nichts desto weniger / da er in hohem Ansehen vnd Reichthumb laffet er nicht ab / seinen armen dürfftigen Brüdern / die mit hartem Hunger getruckt wurden/trewlich zuhelffen. Michol verlachtet den Dauid / da er mit aller Kräftigen vor der Arch GOTTES tanket. Aber Dauid sprach zu ihr: [ Ich wil so war der HERR 1. Reg. 6. lebe / für dem HERRN spielen / vnd wil demütig vnd klein seyn in meinen Augen.

Das außländisch frembd Volk verachten die Juden / so den Tempel widerumb auffbaueten / vnd verhiindern die / wie vnd wo sie kundten. Jedoch so [ vollfierten vnd machten dise mit der einen Hand das Werck / mit der andern hielten vnd führten sie das Schwert. ] Dann die Gerechten wircken mit der einen Hand / mit der andern halten sie die Gedult. Die Stimm oder Red der Gottlosen von den Gerechten ist: [ Wir haben gemeyn / ihr Leben sey ein Unsinnigkeit. ] Vnd bey dem Apostel wirdt vnder andern Creuz der Gerechten diß geseht: [ Die andern haben Spott vnd Schläger fahren. Es ist nicht das Licht vnd der Tag dran schuldig / ist auch ihme kein Schand / sonder ein Lob / daß die liechtfluchtigen / so zu Tag sich nicht döffen sehen lassen / den scheuen vnd fliehen. Es ist ein Thorheit vnd vnbesinnet Stuck / wöllen ein Vrtheil fällen / wann beyd Partheyen nicht verhört worden. Die Weltliche halten mehr auff ihren weltlichen Bollust vngeschicklichkeit vnd Narrenwerck / dann auff Zucht / Erbarkeit vnd geistliche Wichtigkeit / dann sie haben noch nichts von dem Geist gesucht. Wann sie von dem versucht hetten [ vnd sein Stimm gehört. ] gewislich wurden sie die Welt hefftig verachten / vnd für den Geist / wider das Fleisch vrtheilen. Es ist aber an jeso dahin kommen / daß des fleischlichen Menschen gancker Verstand zu vrtheilen / nur die Gewonheit zusehen ist. Derhalben der böshafftigen Eigenschaft ist / die guten vnd frommen verachten / also lehret die Geschrifft: [ Wer den HERRN fürcht / der gehet auff rechter Ban / aber er wirdt veracht / von dem der ein erlösen Weg gehet. ] Vnd widerumb: [ Wer rechts Wegs ist / der ist des Gottlosen Grewel. ] Aber diß alles soll man durchaus für nichts achten. Diß gilt nichts / es hat kein Schein vnd Ansehen / das einer / nach dem er verurtheilt / vrtheile.

Wann die bösen die guten wegen ihren Christlichen vnd guten Wercken verachten / so ifs eben / als wann die blinden die geschenden / die trummen vnd lahmen die graden / vnd die krankten die gesunden verachten. Es ist der Sonnen kein Schand / da die Nachten ihren Schein nie ansihet / oder den Tag schewet vnd fleucht. Ja ein weiser verständiger / hält es ihme für ein Schmach vnd Vnehr / wann er vom gemeinen Pöfel vñ Weltzärtlin vñ Liebhabern / solle gelobt werden. Daher hat der Philosophus Aristoteles / als er von seinen Freunden verstanden / daß er vom Volck so sehr gelobt wurde / geantwortet: [ Was hab ich dann böses gethan? ]

Es hat der König Ezechias den Juden befolhen / sie solten den Assyriern / die GOTT vnd sein Volck verachteten / mit antwort geben / auff daß sie nicht in grössere Gottflästerung fielen.

Dann gleicher Weis wie ein kaltes Wasser / da es inn einen siedigen Wasser haffen gossen vnd geschütt wirdt / das sieden vnd strudlen stillet / also das stillschweigen vnd nicht achten der Schmach vertreibt vnd abwehret der Bosheit vnd Schmach der Spötter vnd Gottslästerer. Daher der weise Mann: [ Die Kolen der Sünder zünd nicht an. ] Vnd der königlich Prophet: [ Obwol der Gottlos gegen mir stehet / bin ich verstummet vnd demütig worden / vnd schweige des guten. Es gibt vnd fasset der Schopff vnd Lusthauf Heptaphonon genant / inn der Statt Olympia / seinen sibensfachen Widerhall vnd Thon nit also / als wie ein schmachhafftiger Verspötter / (es sey dann / er werd mit stillschweigen gedämnet vnd gestillt / ein Schmachred vnd

470 Am drey vnd zweynzigsten Sontag

Fluch auff den andern hauffet. Man soll derhalben der Gottlosen Menschen Gespött verachten / nicht allein dieweil das eytel ist / sonder auch das ihnen ein Maß vnd Maß eingebunden vnd auffgelegt / vnser Frid vnd Einigkeit mög erhalten werden. Vnd gewislich / wie die Kunst keinen Feind nit hat / dann den Vngelehrten / also auch die Lugend kein andern Feind / dann der den Sünden vnd Lastern ergeben.

Exempel.

Als CHRISTVS der HERR / von Verachtung der Welt vnd ihrer Reichthumb redete. [Vnd da das die Pharisceer höreten / spotteten sie sein / dann sie waren geizig.] Auff ein andere Zeit / da er auch vil gesagt hat wider die Gleichnerey / vnd die Pharisceer / [da sie das Wort höreten / sich ärgereten] spricht CHRISTVS zu den seinigen: [Last sie fahren / sie seynd blind.] Widerumb als er handlete von guten Hirten vnd Lohhaken / auch von dem newen Schaffstall / haben die Judengesagt: [Er hat ein Teufel / vnd ist vnfinnig / was höret ihr ihm zu?] Als die Apostel den H. Geyst empfangen / vnnd redeten die große Thaten GOTTES [hätten diß ihre vil für ein Spott / vnnd sprachen: Sie seynd voll Moßis.] Da Paulus vor dem Landpfleger Festo / von CHRISTO dem Mittler vñ Auferstehung der Todten disputieret. [Sprach Festus mit lautter Stimm: Paule du rasest vnd bist vnfinnig / die grosse Kunst macht dich vnfinnig vnd rasen.] Vnd ferner / so redet auch Paulus von ganser Lehr vnd Berichte Christlicher Religion / vnd spricht: [Wir predigen von dem gekreuzigten CHRISTO / den Juden zwar ein Ergernuß / vnd den Griechen ein Thorheit.] Vnd widerumb: [Das Wort vom Creuz / ist ein Thorheit / denen / die verloren werden.] Vnd darumb als er zu Athen in dem Rathaus / den Christlichen Glauben verkündigte / vnd die Auferstehung der Todten lehrete / würde er von mehrern Theyl verspottet vnnd verlacht / die da sagten: [Was wil ihm allda diser Schwäger?] Gleich als wenn du sagest / ein Schwäger Klappermann.

Rom 1.

Lechtlich hat er / da er zu den Römern / wegen der stolcken / prächtigen Schmach reden vnd Verachtungen der Vnglaubigen / schreibet / gesagt: [Ich schäme mich des Euangelions nicht] wie nämlich noch ich jimmer von so vilen verachtet werde. Also der von GOTT gesandte Prophet zu dem König Jehu / so mit sampt andern Hauptleuten saß / kömten / ihn zu einem König zusalben / da sprachen andere Hauptmänner zum König / da er widerumb vom Propheten kam: [Warumb ist diser vnfinnige vnd rasender zu dir kommen?] Also veremeynen vnd geduncktes die Gewaltigen vnd Fürnemmen diser Welt / die Männer GOTTES seyen vnfinnig. [Die Eltern vnd Verwandten verspotteten den Tobiam vnd sprachen: Wo ist dein Hoffnung / vnd deren willen du Almosen geben?] Also das eben wahr ist / was der heylig Job gesagt hat: [Des Gerechten Einfältigkeit würde verspottet.] Wie er dann selbst sagt / das er von seinen Freunden verlacht worden seye. Sollen derhalben die Frommen vnd Gerechten / gänzlich verachten vnnd nicht achten / wann sie von den Gottlosen verspottet werden / vnd mit dem frommen Tobia sprechen: [Ihr solt nicht also reden / dann wir seynd der heyligen Kinder / vnd warten auff das Leben / das GOTT denen geben wil / die ihren Glauben nimmer von ihm wenden.]

4. Reg 9.

Tob. 2.

Iob. 12.

Tob. 2.

Nicher zu diser Materii vnnd Stell mag alles referiert vnnd gezogen werden / was auß vilerley Euangelien allbereyt auff die Ban gebracht worden ist / von dem eytel vnd fränlichen Verheyl der Welt: Von Fluch vnnd Schmachreden / so gedultriglich zugebuden: Von dem mißgünstigen Verheyl der Gottlosen: von der vbelnachreden vnd Ehrabschneidigen Jungere von Scheltworten / so dem Lächsten zugefügt werden: vnd der gleichnerische vnd mißgünstigen Züchrigung vnd Straff. Besihe von disem alleit / am 3. Sontag des Advents im 1. Theyl 49. Blat / am 5. Sontag in der Fasten im 2. vnd 6. Theyl / des 409. vnd 421. Blat: am 3. Sontag nach Pfingsten / im 2. Theyl / am 60. Blat: am 5. Sontag nach Pfingsten im 3. Theyl / 100. Blat: Item am 16. Sontag nach Pfingsten / im 2. Theyl / am 118. Blat.

Auß

Promptuarium  
Stapletoni  
TVII  
ZZ



## Auflegung des sechsten Theyls dieses Euangelij.

Vnd diß Gerücht erschall in dasselbig gang Land.



**I**st ein Stell vnd Merckpuncten / bey dem man lehren soll / das man GOTTES Werck vnd Gutthaten / mit höherm Lob vnd Ehr preysen vnd loben solle. CHRISTVS zwar (wie bey dem Euangelisten Luca vermeldt wirdt) nach dem er das Meydlin von Todten aufferweckt /

Luca 8.

[hat den Eltern gebotten / das sie es niemandt sagten / was geschehen war: Igit vnd fürsettel allda ein Vnderweisung vnd Lehr / das wir zeitlich Ehr / Lob vnd Ruhm fliehen / vnd der Eitelkeit vnd allem Pracht / vns durchaus entschlagen sollen. Jedoch wie dem / so befindet sich doch allda bey dem Euangelisten Mattheo das das Geschrey dieses Miraculs vnd Wunders auffkommen vnd erschallen seye / den Namen CHRISTI vnd sein Lob durch dasselbig gang Land offenbar gemacht habe: darbey wir gelehrt werden / das wir anderer gute Werck / sonderlich die Gutthaten GOTTES gegen vns / vast preysen vnd loben / ja zu aller gegebner Gelegenheit / allenthalben außbreiten vnd verkündigen sollen.

Also der heylig Dauid / gedencket gar fleißiglich / verkündiget / außbreitet ganz vberflüssiglich mit höchstem Lob vnd Preis / in vln vñ mancherley Psalmen / die Gutthaten vnd Wunderwerck GOTTES / welche er den Vorfahren in Egypten / in der Wüsten / in dem Land Chanaan / auch die er ihme vberflüssig erzeuget hat: [Verkündiget / sagt er / alle seine Wunder.] Vnd von ihm selbst: [Ich will verkündigen deine Wunder.] Vnd widerumb: [Ich will deinen Namen ansagen meinen Brüdern.] Wie er will erzehlen was grosse Ding Er an meiner Seelen gethan hat. Also auch Moyses hat seinen Verwandten alles erzehlet / was GOTT dem Volck gethan vnd erzeuget hätte. Ja es hat GOTT den Juden in Befelch geben / das sie die Wunder GOTTES vnd seine Gebott ihren Kindern vnd Nachkömmlingen verkündigen vnd anzeigen solten. Also auch der Engel Raphael zu dem Tobia: Lobet den GOTT des Himmels / vnd erzehlet alle seine Wunder. Die Heymlichkeit des Königs ist gut zu verzeihen: die Werck GOTTES aber öffnen vnd loben / ist den Menschen ehrlich. Paulus vnd Barnabas / erzehleten in der Versammlung der Apostel vnd Eltisten / wie grosse Zeichen vnd Wunder Gotte durch sie geschehen hätte vnder den Heyden.

Pfal. 104.

Pfal. 9.

Pfal. 21.

Pfal. 65.

Exod. 3.

Deut. 9.

Tob. 12.

Actor. 15.

Daher auch in der Christlichen Catholischen Kirchen diser Gottseliger vnd heyligen Brauch vnd Gewonheit erwachsen vnd kommen / das die Martyrologia / das Leiden vnd Sterben der heyligen Martyrer / vnd derselbigen Wunderwerck / öffentlich in der Kirchen gelesen vnd erzehlet / dann auch durch gewisse hierzu verordnete Notarios in öffentlichen Kirchen Registern / Kammern vnd Kästen verwahrt vnd außgehalten werden: welches die Römische Kirch jeder Zeit zum fleißigsten handhabt vnd ein Aufsehen darauff gehabt hat: welches auch Augustinus / da es zu seiner Zeit vnd Distumb was hinläßiger beschah / von ihm / wie er schreibt / reformiert vnd verbessert seye worden. [Bey vnns (sagt er) hat diser Fleiß angefangen / das die Büchlein der jenigen / welche Gutthaten empfangen / vnder dem Volck gelesen werden.]

Concil. Car.

Cap. 4. Can. 47.

Cyprian. lib. 3.

Epist. 6.

De Ciuit. Dei

lib. 21. cap. 3.

Die Gesänger vnd Lieder Moyses / Maria seiner Schwester / Deborah / Esra / Ezechia / Anna / Judith / Tobia / Abacuc / Zacharia / Simeonis / vnd ja auch der seligsten Jungfrawen Maria / seyn anders nichts / dann Lobgesänger vnd Erzählung der Wunderthaten GOTTES / die vns zu seiner Göttlichen Liebe auffmuntern vnd anreizen sollen.